

vom 1./1. bis 1./9. einen Mehrabsatz im Werte von $3\frac{1}{4}$ Mill. M erzielt haben.

Posen. Die Zuckerfabrik Union, A.-G. zu Pakosch erzielte im Geschäftsjahr 1906/07 nach 95 813 M Abschreibungen einen Reingewinn von 137 453 M. Das Aktienkapital beträgt 1 266 000 M.

Staßfurt. Die Concordia, chemische Fabrik a. A. in Leopoldshall erzielte nur 567 187 M Fabrikationsgewinn. Nach 94 766 (64 499) M Abschreibungen bleiben 299 713 (300 961) M Reingewinn, woraus eine Dividende von 13% (16%) verteilt wird.

Dividenden:

	1906/7 %	1905/6 %
Internationale Bohrgesellschaft Erkelenz	500	500
Harpener Bergbau-A.-G.	12	11
Schwelmer Eisenwerke Müller & Co., A.-G.	10	10
Eisenwerk Gaggenau	6½	8
Geisweider Eisenwerke, Stammaktien	16	14
Vorrechtsaktien	18	16
Oberschlesische Zinkhütten, A.-G., Kattowitz	0	5
Portlandzementfabrik Germania		
Vorzugsaktien	8	5
Stammaktien	2	0
Aktien-Zuckerfabrik Neuwerk . . .	6	0
Zuckerfabrik Brühl	4	4
Aktien-Zuckerfabrik Bennigsen . . .	10	5
Schlesische Cellulose- und Papierfabriken, Kunnersdorf	10	7½
Patentpapierfabrik Penig	12	12
Vereinigte Chemischen Werke, Charlottenburg	13	13
Deutsch-Amerikanische Lack- u. Firniswerke Degenhardt & Knoche, A.-G. in Hamm	5%	0
Gewerkschaft Alexandershall, Ausbeute für das 3. Vierteljahr M 150.		
Gewerkschaft Wilhelmshall, Ausbeute für September M 100.		

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

XII. Hauptversammlung des Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands zu Goslar am 19.—22. September 1907.

Eine große Zahl von Teilnehmern hatte sich zur diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands eingefunden, von denen die meisten schon zu dem herkömmlichen Begrüßungsabend erschienen waren. Am 20./9. erfolgte früh 9 Uhr die offizielle Eröffnung durch den Vorsitzenden, Hofrat Dr. Forster-Plauen, der in seiner Begrüßungsrede auf die politischen Ereignisse des abgelaufenen Jahres hinwies und auf die Gefahren aufmerksam machte, die eine allzu weitgehende staatssozialistische Gesetzgebung für alle freien Berufsstände mit sich bringe. Nach Begrüßung der anwesenden Vertreter von Staats- und Kommunalbehörden schloß er mit einem Hoch auf

den Kaiser. Es folgte eine große Zahl von Begrüßungsansprachen.

Hiernach ergriff Dr. Treumann - Hannover das Wort zu seinem Vortrage: „Über einige Handelsfragen“. Im Anschluß an seine früheren Ausführungen über denselben Gegenstand besprach der Redner zunächst die Arten der Verstaatlichung des Untersuchungswesens. Gefahren für den Stand der öffentlichen Chemiker bringt die Verstaatlichung im engeren Sinne, d. h. die Monopolisierung des Untersuchungswesens auf solche Anstalten, die vom Staate oder von Korporationen errichtet und unterhalten werden. Wo es sich um Arbeiten handelt, die im öffentlichen Interesse liegen, sind derartige Anstalten am Platze. Ihr Arbeitsgebiet sollen wissenschaftliche Untersuchungen u. dgl. sein, wozu die Mittel der Privatchemiker nicht ausreichen. Sie sollten aber keine auf Erwerb abzielende Tätigkeit ausüben. Die vielfach aufgestellte Behauptung der höheren Zuverlässigkeit staatlicher Anstalten erscheint auch nicht zutreffend. Fehler können auf beiden Seiten gemacht werden und sind auf beiden Seiten gemacht worden. Eine staatliche Anstalt wird dadurch in keiner Weise in ihrer Existenz bedroht. Begeht aber ein Privatchemiker Fehler, so verliert er das Vertrauen seiner Auftraggeber und schädigt sich dadurch. Er wird also im eigenen Interesse bestrebt sein müssen, seine Arbeiten mit größter Sorgfalt auszuführen. Was die öfters bezweifelte Unabhängigkeit der öffentlichen Chemiker anlangt, so ist darauf hinzuweisen, daß derjenige Chemiker, der amtliche Untersuchungen auszuführen hat, sich in seiner Privattätigkeit in gewissem Sinne wird beschränken müssen. Weiterhin bespricht der Redner noch das Streben nach Vereinbarungen von Untersuchungsmethoden, das in gewissem Sinne zweifellos berechtigt und zweckmäßig ist. Doch ist auch zu berücksichtigen, daß andererseits durch derartige Vereinbarungen das selbständige Denken beschränkt wird. Besonders schwierig sind Vereinbarungen bezüglich der Probenahme. Es wäre wünschenswert, daß die Materialprüfungsanstalten in dieser Richtung aufklärend wirkten. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß die öffentlichen Chemiker ihre Interessen stets nur sachlich vertreten, niemals aber das Prinzip der „schärferen Tonart“ in Anwendung bringen sollen.

Hiernach sprach Dr. Woy - Breslau: „Über die Erfahrungen mit der Breslauer Grundwasserversorgung“. Nach einer kurzen Schilderung des Breslauer Wasserwerkes ging der Redner zu einer kritischen Besprechung der Ursachen jener allgemein bekannten Ereignisse über, die eine plötzliche Verschlechterung des Leitungswassers herbeigeführt hatten. Der Hauptfehler, der bei der Anlage des Wasserwerkes gemacht wurde, sei darin zu suchen, daß keine genügende geologische Untersuchung des in Betracht kommenden Geländes vorgenommen worden sei. Man habe sich ausschließlich auf die bakteriologische Prüfung beschränkt und sei von der Annahme ausgegangen, daß das Wasser des dortigen Überschwemmungsgebietes in keinem Zusammenhange mit dem Grundwasser stehe. Durch eine besondere Verkettung von Zufällen trat aber das Irrtümliche dieser Anschauung in einer Weise zutage, wie sie schlagender kaum gedacht werden kann. Nach Ablauf des trockenen Jahres 1904 war

der Grundwasserspiegel mehr und mehr gesunken, so daß man am 28. März 1905 gar kein Wasser mehr, sondern nur noch Luft heraufpumpete. Man vermutete einen Defekt in der Maschinenanlage. Da aber trat Hochwasser und Überschwemmung ein und nun pumpte man wieder Wasser in die Leitung; aber was für Wasser! Es war trüb und unappetitlich, wurde aber auf Grund seines geringen Bakteriengehaltes immer noch für brauchbar erklärt. Erst nach Feststellung seines Mangangehaltes überzeugte man sich von seiner Untauglichkeit. Die Ereignisse haben die Ansicht, daß die Beurteilung auf Grund der bakteriologischen Untersuchung allein ausreichend sei, aufs glänzendste widerlegt. Die Stadt Breslau wird die so gewonnene Erkenntnis freilich teuer bezahlen müssen (vgl. auch diese Z. 19, 1866 [1906]).

Dr. Kayser - Nürnberg teilte nun einiges „Über die Bestimmung des Gehaltes an Farbstoff in Safran“ mit und betonte die Unzulänglichkeit der colorimetrischen Methoden.

Hierauf sprach Dr. Vau bel - Darmstadt „Über die Milchkontrolle in Darmstadt“. Nach den dort gemachten Erfahrungen ist er zu der Anschauung gelangt, daß das System der Vorprüfung durch Polizeibeamte unzulänglich sei. Nur die Untersuchung aller Milchproben im Laboratorium ermöglicht eine wirksame Kontrolle.

Den nächsten Vortrag hielt Dr. Herzfeld - Berlin „Über einiges Neue vom Terpent inöl und Terpent inölersatzmitteln“. Neuerdings kommt von Amerika Terpent inöl in den Handel, das mit einer Art Kienöl verfälscht ist. Wenn dieses Kienöl gut rektifiziert ist, läßt es sich kaum nachweisen. Bewährt hat sich hierbei eine vom Redner ausgearbeitete Untersuchungsmethode. Terpent inölersatzmittel kommen mehrfach unter Namen in den Handel, die zu Irrtümern Veranlassung geben können. Auch habe es sich öfters gezeigt, daß die beigelegten Gutachten auf Grund von Untersuchungsproben abgegeben sein mußten, die mit dem nachher in den Handel gebrachten Produkte nicht identisch waren. Bei der Anpreisung von Ersatzmitteln spielt die Sauerstoffaufnahme eine große Rolle. Nach den Erfahrungen des Redners tritt diese aber nur dann ein, wenn in dem Ersatzmittel wirklich Terpent inöl enthalten ist. Eine brauchbare Methode zur Bestimmung der Sauerstoffaufnahme liege bis jetzt nicht vor.

Hierauf sprach R. Wimmer - Bremen „Über coffeinfreien Kaffee“. Nach vielfachen Versuchen sei es gelungen, ein Verfahren auszuarbeiten, das eine fast völlige Entziehung des Coffeins ermögliche, ohne daß der Geschmack des Kaffees merklich beeinflusst würde. Das Endprodukt enthalte etwa 0,2% Coffein. Man habe bereits in verschiedenen Krankenhäusern Versuche mit dem Fabrikate angestellt und befriedigende Resultate erhalten.

Den folgenden Vortrag hielt Dr. Hundes hagen - Stuttgart „Über rationelle Formeln zur Bestimmung und Berechnung des jeweils zweckmäßigsten Verfahrens für die chemische Reinigung von Betriebswässern“. Der Redner wies darauf hin, daß selbst bei Sachverständigen mancherlei Unklarheiten darüber herrschten, wie die Analysenresultate von Wasseruntersuchungen am besten zu werten seien. Die praktischste Darstellung sei die

nach Härteäquivalenten. Unter Zugrundelegung dieser Werte hat der Redner eine Anzahl von Formeln berechnet, die es ermöglichen, aus den gewonnenen analytischen Daten die Mengen der zur chemischen Reinigung des Wassers erforderlichen Substanzen sofort anzugeben. Auch ist aus ihnen zu entnehmen, welches von den verschiedenen in Betracht kommenden Verfahren im Einzelfalle am zweckmäßigsten anzuwenden ist. In bezug auf die Einzelheiten muß auf den demnächst erscheinenden ausführlichen Bericht verwiesen werden, da eine auszugsweise Wiedergabe nicht möglich ist.

Hierauf sprach Dr. W a g n e r - Sondershausen „Über den Vergleich der Gehaltsbestimmungen von Lösungen mittels des spezifischen Gewichtes und des Zeißschen Eintauchrefraktometers“. Redner machte auf seine zum Gebrauch für das Eintauchrefraktometer ausgearbeiteten 114 Tabellen (vgl. diese Z. 20, 1683 [1907]) aufmerksam. Die verschiedenen Methoden zur Bestimmung des spez. Gewichtes wurden einer Kritik unterzogen. Das Pyknometer liefert wohl genaue Werte, doch ist das Arbeiten mit ihm umständlich und zeitraubend. Die aräometrischen Bestimmungen bergen viele Fehler in sich. Redner erläuterte an Beispielen die Vorzüge der refraktometrischen Bestimmung und zeigte an der Hand einer Übersichtstafel, daß die Fehlergrenzen seiner Tabellen bedeutend kleiner sind als die der spez. Gewichtstabellen. In der Stunde können 30 Refraktionswerte festgestellt werden. Zum Schluß wurde noch auf eine praktische Filtrier- und Absaugevorrichtung aufmerksam gemacht, die bei der refraktometrischen Kalk- und Magnesia- bzw. Phosphorsäurebestimmung gute Dienste leistet (vgl. diese Z. 20, 1683 [1907]).

Am 21./9. fand die geschäftliche Sitzung statt. Zum Schlusse sprach noch Dr. Witte - Merseburg „Über Gebührenrechnung bei gerichtlichen Untersuchungen“. Er sei mit dem vereinbarten Satze von 5 M für die Stunde nicht durchgedrungen. Mitteilungen von Verbandsmitgliedern liegen in dieser Hinsicht nicht vor, obwohl der Vorsitzende in der Verbandszeitschrift dazu aufgefordert hatte. Für wünschenswert hält es der Redner, einen gemeinsamen Tarif, namentlich für toxikologische Untersuchungen, aufzustellen.

Eine Fahrt nach Clausthal und Besichtigung der Kgl. Bergakademie am 22./9. bildete den Schluß der Versammlung.

Am 22./9. hielt die deutsche Sektion des **Internationalen Vereins der Lederindustriechemiker** ihre Jahresversammlung in Frankfurt a. M. ab. Es wurde eine Reihe von Vorträgen gehalten, an die sich sehr rege Diskussionen angeschlossen. Einen ausführlichen Bericht werden wir in Heft 41 bringen.

Auf seiner 4. Hauptversammlung, welche in Düsseldorf am 15.—17./9. stattfand, faßte der **Verband konditionierender Apotheker Deutschlands** folgende Resolution: 1. Die einheitliche Regelung des Apothekenwesens im deutschen Reich ist unbedingt notwendig und unaufschiebbar. 2. Das in den letzten Jahrzehnten von den meisten deutschen Bundesstaaten angenommene Prinzip der unübertragbaren Personalkonzession ist das zurzeit zweckmäßigste und daher mit Recht zur Grundlage des

von der Reichsregierung vorgelegten Gesetzentwurfes erhoben. 3. Außer der Personalkonzession kann nur die Niederlassungsfreiheit als System für die einheitliche Regelung des Apothekenwesens in Betracht kommen. Die bei Durchführung der Personalkonzession geplanten Abgaben sind vorzugsweise zur Schaffung einer Pensionseinrichtung zu verwenden.

Eine **Internationale Ausstellung moderner Beleuchtungs- und Wärmeapparate** wird die **Kaiserlich russische Technische Gesellschaft** im Dezember 1907 veranstalten. Zweck der zwei Monate dauernden Ausstellung ist, den gegenwärtigen Stand der Industrie darzulegen. Mit ihr verbunden wird ein Kongreß der Fachleute sein; außerdem beabsichtigt die Gesellschaft, eine Reihe wissenschaftlicher und technischer Diskussionen mit Experimenten und Demonstrationen zu veranstalten. Nähere Auskünfte erteilt das Komitee der Ausstellung, St. Petersburg, Panteleimonskaja 2.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die neuen chemischen Laboratorien am **Queens College** in Belfast wurden am 20./9. von **Sir Otto Jaffe** feierlich eröffnet.

Dr. H. Simon - Göttingen, a. o. Professor für angewandte Physik, wurde zum o. Professor ernannt.

Dr. R. Scholl, Professor der Chemie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, hat den Ruf als Nachfolger von **Hofrat Prof. Skraup** an die **Grazer Universität** angenommen.

Prof. Ch. L. Parsons - Durham wurde zum Sekretär der **American Chemical Society** ernannt.

Privatdozent Dr. G. Keppeler wird, wie verlautet, von der Technischen Hochschule Darmstadt an die Technische Hochschule Hannover übersiedeln.

Dr. H. Fühner, Assistent bei **Prof. Straub** am pharmakologischen Institut der Universität Würzburg, folgt seinem Chef in gleicher Eigenschaft an die Universität Freiburg i. B.

Prof. Dr. B. Walter vom physikalischen Staatslaboratorium in Hamburg erhielt auf Anregung des **Franklin Institute** der Universität Philadelphia die **John Scott-Medaille**.

Generaldirektor Bingel und **Direktor Bornebusch** scheiden aus Gesundheitsrücksichten aus der Direktion der **Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.** aus. Sie sind als Mitglieder des Aufsichtsrats in Aussicht genommen. An Stelle **Bornebusch** tritt **Direktor Raschelt** von der **Eschweiler A.-G.** für Drahtfabrikation.

Dr. M. Knoch, Assistent bei **Prof. Dr. Ruff** am anorganisch-chemischen Laboratorium der Technischen Hochschule zu Danzig, ist ausgeschieden; an seine Stelle tritt **Dr. L. Meyer**.

Dr. A. Trapp, Gründer der Fabrik photographischer Papiere **Trapp & Münch** in Friedberg in Hessen, ist am 23./9. im Alter von 72 Jahren gestorben.

Thomas William Minton, Chef der

keramischen Fabrik **Minton, Ltd.**, starb am 24./9. in Enfield, London.

Eingelaufene Bücher.

(Besprechung behält sich die Redaktion vor.)

Mercator, C., Das Arbeiten mit modernen Flachfilmpackungen (Enzyklopädie der Photographie Heft 56). Mit 8 in den Text gedr. Abb. Halle a. S., W. Knapp, 1907. M 1,—

Orthey, M., Laboratoriumsbuch für den Eisenhüttenchemiker (Laboratoriumsbücher f. d. chem. u. verwandte Industrien, Bd. I.) Halle a. S., W. Knapp, 1907. M 1,80

Rutherford, Prof. Dr. E., Radioaktive Umwandlungen. (Die Wissenschaft, Sammlung naturwissenschaftlicher und mathematischer Monographien, Heft 21). Mit 53 eingedr. Abb. Braunschweig, F. Vieweg & Sohn, 1907. geh. M 8,—; geb. M 8,60

Scholtz, Prof. Dr. M., Die optisch-aktiven Verbindungen d. Schwefels, Selen, Zinn, Silicium u. Stickstoffs. (Sammlung chem. u. chem.-techn. Vorträge, Bd. XI, 12 Heft.) Mit 1 Abb. Stuttgart, F. Enke, 1907. M 1,20

Schulz, Prof. Dr. Fr. N., Allgemeine Chemie d. Eiweißstoffe. (Sammlung chem. u. chem.-techn. Vorträge, Bd. XI. 8./9. Heft. Stuttgart, F. Enke, 1907. M 2,40

Bücherbesprechungen.

Metallanalyse auf elektrochemischem Wege. Technische Metalle, Legierungen, Erze, Hüttenprodukte. Von **Dr. A. Hollard** und **L. Bertiaux**. Autorisierte deutsche Ausgabe von **Dr. F. Warschauer**, mit 11 Abbildungen. Berlin, 1907, bei **M. Krayn**. 127 S.

M 5.—

Das vorliegende Werk enthält die persönlichen Erfahrungen der Verfasser auf dem Gebiete der Metallanalyse, auf welchem sie insbesondere der Elektroanalyse ihre Aufmerksamkeit zuwandten. Sie legen von den bekannten Methoden solche näher dar, welche sich unter ihren Händen bewährt haben, und ergänzen diese durch mehrere eigene. Während von diesen die Trennung von Nickel und Zink ein vortreffliches, sehr wertvolles neues Verfahren darstellt, ist das von den Verfassern für sich beanspruchte Verfahren der elektrolytischen Trennung von Kadmium und Zink in saurer Lösung schon von **Denso** beschrieben und zudem (nach der im **Dresdner elektrochem. Lab.** ausgeführten Dissertation von **A. Beyer**) in der von den Verff. angegebenen Ausführungsform nicht ganz zuverlässig. Die Bestimmung des Eisens in Gegenwart von Ammoniumnitrat ist, wie die Zahlen der Verff. selbst bestätigen, durch Übergang von Kohlenstoff in das Eisen sehr ungenau. Bei ihren Darlegungen erweisen die Verff. vielfach deutschen Arbeiten sehr geringe Aufmerksamkeit. So z. B. erwähnen sie eine Elektrodenanordnung für Analyse als die ihrige, bei der die Kathode aus einem Platindrahtnetzzyylinder besteht, ohne die hierauf bezüglichen Arbeiten von **Paweck** und von **Cl. Winkler** auch nur anzudeuten. Eifrig sind die Verff. bemüht, die bisherigen und zumal ihre neuen Erfahrungen auf dem Gebiete der Elektroanalyse theoretisch